

Die Ballade vom Petrodollar

Die USA verlieren langsam, aber sicher die Kontrolle über das globale Finanzsystem. Eine neue Weltordnung baut sich auf, angeleitet von den Brics-Staaten.

Peter Hänseler



Manche Trends mögen ihre Zeit brauchen: Politiker da Silva, Xi, Ramaphosa, Modi und Lawrow (v. l. n. r.), 23. August.

Es scheint eher die Regel als die Ausnahme zu sein, dass die wichtigsten Veränderungen in der Geschichte von Finanzsystemen entweder unbemerkt bleiben oder der Grossteil der Öffentlichkeit – einschliesslich Finanzexperten – die Bedeutung solcher Umwälzungen nicht erkennt.

Am 23. Dezember 1913 unterzeichnete US-Präsident Woodrow Wilson den Federal Reserve Act und schuf damit die US-Notenbank. Die Federal Reserve Bank ist so wenig «federal», spricht staatlich wie das Unternehmen Federal Express. Sie ist eine Privatbank, deren Aktionärsregister der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Das Datum des 23. Dezember wurde weise gewählt, denn die meisten Menschen waren zu sehr mit den Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt, um zu erkennen, dass dieses Ereignis die USA und die Welt verändern würde.

Ähnlich teilnahmslos reagierte die Öffentlichkeit auf eine Mitteilung vom 22. August 2023. An diesem Tag gaben die fünf Brics-Mitglieder in Johannesburg bekannt, dass sechs weitere

Staaten ihrer Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit beitreten werden. Die fünf bisherigen Mitglieder sind Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika, deren Initialen der Organisation ihren Namen geben. Per 1. Januar 2024 kommen Argentinien, Ägypten, Äthiopien, der Iran, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate hinzu.

Bewertung der Öl-Förderzahlen

Wir haben es mit einem Ereignis von geopolitischer Tragweite zu tun. Das zeigt schon ein Blick auf die wichtigsten Wirtschaftsindikatoren wie Bevölkerungszahl, kaufkraftbereinigtes Bruttoinlandprodukt (BIP) sowie Erdöl-, Erdgas- und Goldproduktion (siehe Tabelle). Die erweiterte Brics – nennen wir sie Brics-11 – wird bei jeder dieser Vergleichsgrössen stärker sein als die westlich geprägte G-7 mit ihren Mitgliedern Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Japan, Kanada und den USA. Umso erstaunlicher ist, wie gleichgültig man im Westen dieser Entwicklung gegenübersteht.

Schauen wir die Sache etwas genauer an. Was das BIP angeht, ist es sinnvoll, kaufkraftbereinigte Zahlen zu verwenden, wie es der *Economist* mit seinem Big-Mac-Index tut. Westliche Medien verwenden in der Regel die nicht-bereinigten Zahlen, was die stetige Abwertung des US-Dollars verschleiert.

Bei der Bewertung der Öl-Förderzahlen gilt es zu beachten, dass die USA zwar der grösste Produzent der Welt sind, aber mehr Öl brauchen, als sie selber fördern. Sie sind auf Importe angewiesen. Die Mitglieder der Brics-11

Erstaunlicher ist, wie gleichgültig man im Westen dieser Entwicklung gegenübersteht.

haben die Kontrolle über das Ölkartell Opec. Sie bestimmen den Preis und die Verteilung eines grossen Teils des weltweit geförderten Öls. Hinzu kommt, dass die Produktionskosten von amerikanischem Öl etwa 2,5-mal so hoch sind wie die Produktionskosten von saudischem Öl.

Die Brics-11 vereinigt weiter die beiden grössten Erdgasproduzenten in ihren Reihen: Russland und den Iran. Der Westen wird dadurch noch abhängiger von Katar, dem grössten Erdgasproduzenten ausserhalb der Brics-11.

Dasselbe Bild beim Gold. Die grössten Produzenten sind China und Russland. Die Chancen stehen gut, dass ein künftiges Geldsystem wieder eine Golddeckung kennen wird. Es ist ein effektives Instrument, die Zentralbanker zu disziplinieren. Ausserdem hat das Edelmetall in der Geschichte der Menschheit eine einzigartige Stellung als Symbol für Reichtum und Wertbeständigkeit.

All dies zeigt die Bedeutung der Brics-11.

Kissingers genialer Trick

Um zu erkennen, welch gewaltige Herausforderung die Brics-11 für die USA darstellen, muss man das heutige Finanzsystem verstehen. Es entstand 1944, noch vor Ende des Zweiten Weltkriegs, als die Amerikaner den Zenit ihrer Macht erreichten. Sie dominierten mit den Russen das Kriegsgeschehen, besaßen über 22 000 Tonnen Gold und produzierten 70 Prozent der weltweit hergestellten Güter. Nun schufen sie das System von Bretton Woods. Es koppelte die Währungen der 44 Mitgliedsstaaten an den US-Dollar, der als einzige Währung der Welt durch Gold gedeckt war.

Konkret gab das Bretton-Woods-System allen Mitgliedsstaaten das vertragliche Recht, die von ihnen gehaltenen Dollar zu einem festen Kurs von 35 Dollar pro Unze Gold in physisches Gold einzutauschen. Eigentlich waren die USA dadurch zu fiskalischer Disziplin gezwungen, denn nur so konnten sie ihre Vertragspartner überzeugen, dass der Dollar so zuverlässig wertvoll sei wie Gold. Stattdessen druckten die Amerikaner ab den 1960er Jahren immer mehr Dollars, um den Vietnamkrieg und das von Präsident Lyndon B. Johnson initiierte «Great Society Project» zu finanzieren. Sowohl die Kosten für den Vietnamkrieg als auch für das Great Society Project – das bis dahin grösste Sozialprogramm der USA, dessen Hauptziel die vollständige Beseitigung von Armut und Rassengerechtigkeit war – liefen völlig aus dem Ruder.

Die Franzosen waren die Ersten, die erkannten, dass der Dollar an Wert verlor, und begannen, von ihrem vertraglichen Recht Gebrauch zu machen, ihre Dollarbestände in physisches Gold umzutauschen. Andere Staaten folgten diesem Beispiel. Der riesige Goldschatz der Amerikaner schmolz dahin wie Butter in der Sonne. Hatten die USA bei Kriegsende mehr als 22 000 Tonnen Gold besessen, waren es 1971 nur noch gut 8000 Tonnen.

Am 15. August 1971 unterbrachen alle grossen Fernsehsender in den USA ihr Sonntagnachmittag-Programm. Präsident Richard Nixon wandte sich an die Nation. Er erklärte, Spekulanten führten einen Krieg gegen den Dollar,

weshalb er angeordnet habe, dessen Konvertierbarkeit in Gold «vorübergehend» auszusetzen. Das klang patriotisch, war aber eine glatte Lüge. Die Spekulanten, die Nixon anprangerte, waren

Die USA konnten sich lange alles leisten, weil die Rechnungen von anderen bezahlt wurden.

andere Staaten, die erkannt hatten, dass die Amerikaner sie über den Tisch gezogen hatten. Sie wollten lediglich ihr vertragliches Recht ausüben, den schwächer werdenden Dollar gegen Gold zu tauschen, was ihnen Nixon verweigerte.

Die betrogenen Mitglieder von Bretton Woods ballten die Faust im Sack. Vielleicht glaubten sie, die Amerikaner hätten sich ihr eigenes Grab geschaufelt, denn wer so geschäftet, findet in der Regel keine verlässlichen Partner mehr. Doch sie machten die Rechnung ohne Henry Kissinger. Nixon schickte seinen brillanten Berater auf eine *mission impossible*: die Rettung des Dollars. Kissinger überzeugte den saudischen König Faisal, sein Öl ausschliesslich in US-Dollar zu verkaufen und den Erlös in amerikanische Staatsanleihen zu investieren. Im Gegenzug versprach Kissinger dem saudischen König militärischen Schutz. Andere Länder und Rohstoffe folgten. Dem Entfesselungskünstler Houdini gleich befreite Kissinger die USA aus den Verstrickungen des selbstverschuldeten Haushaltsdefizits. Der Petrodollar war geboren.

Der Trick ist so einfach wie genial: Wenn fast die ganze Welt eine einzige Währung – den US-Dollar – für fast alle Handelsaktivitäten verwendet, sind alle Staaten gezwungen, diese

Währung in Reserve zu halten, um ihre Rechnungen zu bezahlen. Die Staaten horten die Reserven allerdings nicht in bar, sondern investieren sie in amerikanische Staatsanleihen, um eine Rendite zu erzielen. Auf diese Weise haben die Amerikaner es geschafft, den grössten Obligationenmarkt der Welt zu schaffen.

Wenn nun die ganze Welt Dollars halten muss und diese in amerikanische Staatsanleihen investiert, finanziert sich die amerikanische Regierung sehr billig, weil der Preis amerikanischer Anleihen nicht von der Stärke der amerikanischen Wirtschaft abhängt, sondern auf dem Kaufzwang durch das Petrodollar-System beruht. Im Klartext: Die USA konnten sich über fünfzig Jahre lang alles leisten, weil die Rechnungen von anderen bezahlt wurden.

So ist auch die schwindelerregende Staatsverschuldung des Landes zu erklären. Als Ronald Reagan im Januar 1981 sein Amt antrat, lag die Verschuldung bei unter einer Billion Dollar; heute beträgt sie über 33 Billionen. Jede andere Nation wäre unter einer solchen Last zusammengebrochen, denn niemand würde es mehr wagen, Geld in ein solches schwarzes Loch zu stecken. Nicht so die USA. Sie können sich darauf verlassen, dass die ganze Welt weiterhin Dollars kaufen wird. Der frühere französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing nannte diesen Vorteil zu Recht ein «exorbitantes Privileg».

Saddam Husseins Todesurteil

Wenn es darum ging, dieses Privileg aufrechtzuerhalten, waren die USA nie zimperlich. Der irakische Staatschef Saddam Hussein wollte sein Öl nicht nur in Dollar, sondern auch in Euro verkaufen. Das war sein Todesurteil. Schnell waren

BRICS-11 IM VERGLEICH ZUR G7 UND DER WELT

LAND	Bevölkerung ¹ (in Mio.)	Bruttoinlandsprodukt (BIP) ²	Ölproduktion ³ (in Mio. Barrel)	Erdgasproduktion ³ (in Mrd. m ³)	Goldproduktion ⁴ (in Tonnen)					
Brasilien	215 313	2,70 %	4 020	2,30 %	3,02	3,74 %	23,76	0,58 %	86,67	2,39 %
China	1 425 887	17,88 %	33 015	18,92 %	4,09	5,07 %	211,97	5,19 %	375,05	10,34 %
Indien	1 417 173	17,77 %	13 033	7,47 %	0,61	0,75 %	32,29	0,79 %	0,00	0,00 %
Russland	144 713	1,81 %	4 989	2,86 %	10,28	12,73 %	701,55	17,18 %	324,67	8,95 %
Südafrika	59 894	0,75 %	990	0,57 %	0,00	0,00 %	1,11	0,03 %	92,56	2,55 %
Argentinien	45 510	0,57 %	1 275	0,73 %	0,58	0,72 %	40,43	0,99 %	41,39	1,14 %
Ägypten	110 990	1,39 %	1 804	1,03 %	0,57	0,70 %	69,43	1,70 %	0,00	0,00 %
Äthiopien	123 380	1,55 %	394	0,23 %	0,00	0,00 %	0,00	0,00 %	0,00	0,00 %
Iran	88 551	1,11 %	1 692	0,97 %	3,29	4,08 %	248,26	6,08 %	0,00	0,00 %
Saudi-Arabien	36 409	0,46 %	2 301	1,32 %	10,64	13,18 %	115,58	2,83 %	0,00	0,00 %
UAE	9 441	0,12 %	890	0,51 %	3,47	4,29 %	63,76	1,56 %	0,00	0,00 %
BRICS-11	3 677 262	46,12 %	64 403	36,91 %	36,55	45,27 %	1 508,13	36,94 %	920,35	25,37 %
G7	775 239	9,72 %	52 157	29,89 %	17,31	21,43 %	1 202,71	29,46 %	367,21	10,12 %
WELT	7 973 413	100,00 %	174 471	100,00 %	80,75	100,00 %	4 083,10	100,00 %	3 627,72	100,00 %

QUELLEN: ¹ WORLDPOPULATIONREVIEW.COM, ² IMF (KAUFKRAFTBEREINIGT), ³ EIA, ⁴ GOLD.ORG/VOICEFROMRUSSIA.COM

angebliche Beweise für irakische Massenvernichtungswaffen fabriziert, um 2003 einen Vorwand für eine Invasion des Irak zu haben.

Der libysche Staatschef Muammar al-Gaddafi hatte den Plan, einen Gold-Dinar zu schaffen, um Afrika von den Fesseln des Petrodollars zu befreien. Die Aufstände des Arabischen Frühlings von 2011 gaben den Amerikanern den willkommenen Anlass, in Libyen militärisch zu intervenieren und Gaddafi zu stürzen, wie sie es zuvor mit Saddam Hussein getan hatten.

Das sind zwei von vielen Beispielen, die zeigen, wie unerbittlich die USA ihre geopolitische

Macht verteidigen. Dabei ist wichtig, zu wissen, dass nur die US-Notenbank tatsächlich US-Dollars halten kann. Jede Bank, die Dollarkonten anbietet, macht, wenn sie einen Dollarbetrag entgegennimmt, lediglich einen Buchungseintrag, der einen rechtlichen Anspruch gegenüber der US-Notenbank begründet. Das erklärt auch, weshalb jede Zahlung in Dollar über die USA läuft. So können die Amerikaner im Alleingang jede Partei – sei es ein Staat, ein Unternehmen oder eine Person – vom Dollar abschneiden oder deren Dollarbestände einfrieren und beschlagnehmen.

Die USA setzen dieses Instrument seit dem Zweiten Weltkrieg systematisch gegen Länder ein, die sie einschüchtern wollen, so zum Beispiel gegen Kuba (seit 1960) und gegen den Iran (seit 1980). Diese Gewaltausübung wird von den USA mit fadenscheinigen Argumenten wie dem Kampf gegen den Kommunismus oder dem Kampf gegen den Terrorismus gerechtfertigt. Ob die Anschuldigungen wahr sind oder nicht, ist irrelevant. Der Richter sitzt in den USA und folgt der Staatsräson, die besagt, dass alles, was amerikanischen Interessen widerspricht, nicht rechtens sein könne.

Wenn die Amerikaner eine Partei sanktionieren, drohen sie allen, die mit dieser Partei weiterhin geschäften, ebenfalls mit Repressalien. Diese sogenannten sekundären Sanktionen funktionieren, da die meisten internationalen



Mission impossible zur Rettung des Dollar: Präsident Nixon, 1971 (l.); Aussenminister Kissinger, König Faisal, 1973.

Geschäfte in Dollar abgewickelt werden und die betreffenden Unternehmen – Banken, Rohstoffkäufer, Industriezulieferer – keine andere Wahl haben, als die Sanktionen zu vollziehen.

Aus all diesen Gründen kommen immer mehr Staaten zum Schluss, dass die USA ihr Petrodollar-Privileg missbrauchen. Die Entstehung von Brics-11 ist eine direkte Folge davon.

Niedergang einer Supermacht

Nach Beginn der russischen Invasion in der Ukraine im Februar 2022 verhängte der Westen unter der Führung der USA nicht nur eine wahre Flut von Sanktionen gegen Russland, sondern froh auch die Devisenreserven der russischen Zentralbank ein. Kurz darauf begannen im Westen die Diskussionen darüber, was mit den Geldern zu geschehen sei. Mächtige Nationen wie Indien und China waren besorgt, dass hier ein Präzedenzfall für die Enteignung von grossen Staaten geschaffen werden könnte. Sie begannen, ein Abwehrdispositiv zu errichten. Nur so ist zu erklären, weshalb die Brics-Organisation gerade jetzt, über zehn Jahre nach ihrer Gründung, so stark wächst. Ab Januar 2024 wird sie mehr als doppelt so viele Mitglieder wie bisher verzeichnen. Rund vierzig weitere Staaten interessieren sich für eine Aufnahme, darunter die Nato-Länder Türkei und Griechenland.

Was bedeutet das für den Petrodollar? Sicher ist, dass die Brics-Staaten den US-Dollar nicht mehr für den Handel untereinander verwenden werden. Folglich werden sie ihre Dollarbestände reduzieren, was der US-Regierung die Refinanzierung ihres Haushalts erschwert. Das führt zu höheren Zinsen in den USA, die wiederum eine höhere Inflation und eine weitere Abwertung des Dollars nach sich ziehen werden. Die vieldiskutierte Einführung einer neuen, auf Gold basierenden Verrechnungswährung innerhalb der Brics-Staaten ist somit kein notwendiges Element zur De-Dollarisierung. Eine solche Einführung steht auch aufgrund der

Heterogenität der Brics-Mitglieder vor erheblichen Hürden.

Es gibt Autoren, die ein schnelles Ende des Petrodollars vorhersagen, was wiederum zum Niedergang der USA als Supermacht führen würde. Richtig ist, dass ein grosser Teil der Welt den Dollar im Handel meiden wird. Diese Entwicklung hat bereits begonnen. Allerdings ist es wohl unmöglich, eine Vorhersage über die Geschwindigkeit dieses Trends zu machen. Das Ziel der Brics-Staaten ist der Aufbau einer multipolaren Welt. Das gilt auch für andere Organisationen des globalen Südens wie die Schanghai Organisation für Zusammen-

Die Brics-Staaten werden den Dollar nicht mehr für den Handel untereinander verwenden.

arbeit, die Eurasische Wirtschaftsunion, die Arabische Liga und die Opec. Allerdings gilt zu bedenken, dass diese Organisationen umso heterogener ausfallen, je grösser sie werden, und dass die Schwierigkeit, ein gemeinsames Vorgehen durchzusetzen, mit der Anzahl der Mitglieder steigt.

Als die USA auf dem Höhepunkt ihrer Macht waren und dem Rest der Welt das Bretton-Woods-System aufzwingen, dauerte es noch zwölf Jahre, bis der US-Dollar 1956 das britische Pfund im internationalen Handel überflügelte. Manche Trends mögen ihre Zeit brauchen, aber sie sind unumkehrbar.

Peter Hänseler studierte Rechtswissenschaften in Zürich (Dr. iur.) und Washington, DC (LL.M.) und arbeitete als Rechtsanwalt in Zürich, bevor er als Unternehmer in Russland tätig wurde. Er lebt in Moskau und betreibt den dreisprachigen Blog voicefromrussia.com, der sich mit geopolitischen Fragen befasst. Eine längere Fassung dieses Artikels ist im *Gloom, Boom & Doom Report* des Schweizer Finanzexperten Marc Faber auf Englisch erschienen. Auf voicefromrussia.com wird er in Deutsch, Russisch und English zu finden sein.

